

Erzähler vom Westerwald

Hachener Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

mit der achteitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Wachstums- und Drahtnachrichten:
Hachener, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

100

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg Montag den 30. April 1917

Anzeigenpreis (zahlbar im Voraus):
die sechspaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. April. Nachdem bei Monch mehrere englische An-
griffe verfehlt worden waren, setzte auf der
Front von Loos bis Queant die Infanterieschlacht
ein. — Ein französischer Angriff bei Verdun scheitert.
bei Serrebe.

Der Parteikampf in Österreich.

Wien, 28. April. Die heutige „Wiener Zeitung“
veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den
Ministerpräsidenten Grafen Lammasch, in dem
der Kaiser dem Grafen sein ansehnliches Ver-
trauen bekundet. Ebenso erlangen Handschreiben
an die Minister v. Baerensreiter, v. Goltz und
Urban, in denen Kaiser Karl ihr Vertrauen nach
Krisenbewährung ausdrücklich und sie seines fort-
dauernden Vertrauens versichert.

Alle Staaten, die im Kriege stehen, sind zu gleicher
Zeit mit inneren Schwierigkeiten behaftet, die zu-
erst in Ministereifrigkeit enger oder unaffinerer Ari-
en Ausdruck gefunden haben. Weder England noch
Frankreich, weder Italien noch Russland sind von diesen
Schwierigkeiten verschont geblieben, und wenn in Belgien,
Serbien und Rumänien noch die Regierungen der ersten
Linie am Ruder sind, so nur deshalb, weil unsere
Schwierigkeiten sie sehr bald den Rücktritt gezwungen
haben. So ziemlich überhöhen haben. Die Mittel-
staaten stehen nach dieser Richtung hin ungünstiger da.
Es hat es nur die eine Ausnahme gegeben, deren
Schwierigkeiten aber glücklicherweise rasch überwunden werden
konnten. In der Türkei haben eigentlich nur Vertrieben-
heiten innerhalb der leitenden Persönlichkeiten statt-
gefunden, und in Bulgarien steht Dr. Radoslawow nach
an der Spitze einer starkgeführten Regierung, die
überwiegend zusammenarbeiten mit den Parteien
um das Ziel des Krieges im Auge behalten.
In der Donaumonarchie sind größere Schwankungen auch
innerpolitisch nicht ausgeblieben.

Als zum Thronwechsel wurde der Ruhestand im
Landen gewahrt. Raum aber hatte der junge Kaiser
Regierungsgeschäfte übernommen, da gerieten die
Verhältnisse mehr und mehr in Bewegung. Den
dazu gab seine Absicht, die Volksvertretung, die
im Sommer 1914 völlig zum Schweigen verurteilt
war, wieder zu Wort kommen zu lassen. Das war gewiss
wider seinen Willen, wenn auch von vornherein fest-
stand, dass er nur nach mühseligen Verhandlungen mit
den Parteien zur Ausführung gelangen konnte. Das erste
Ergebnis, was das Ministerium Rörber; dieses
hatte eine andere als rein parlamentarische Lösung der
Reichsangelegenheiten vorbehalten, als da sind: die
Lösung der Dinge in Böhmen, die Einführung der deutschen
Sprache und die Neuordnung der staatsrechtlichen
Verhältnisse in Galizien nicht zu haben. In der Um-
gebung des jungen Kaisers dagegen hielt man es da-
für nötig, so bald als möglich auch für den Fall Vorkehrungen
zu treffen, dass die Parteien wiederum verlagert. So
unter dem von den Tschechen kommenden Grafen
v. Lammasch eine neue Regierung gebildet, i.
nach die deutschen Parteien zwei ihrer bestmög-
lichsten entzogen, neben polnischen und tschechischen
Ministern, und die von vornherein eine außer-
parlamentarische Ordnung jener schwierigsten inneren Auf-
gaben in Aussicht nahm, nötigenfalls sogar unter Auf-
wendung der gegenwärtigen Geschäftsordnung des Abge-
ordnetenhauses, mit der die widerstrebenden Elemente
Ministerarbeit nun einmal nicht zu bändigen
war.

Die Bahn schien klar und geebnet zu sein,
da die Zusammenberufung der Volksvertretung
am 1. Mai angekündigt wurde, musste man
sich allerdings so um die Regierung
etwas Räters zu hören bekommen. Aber siehe
da, dessen tauchten wieder einmal Krisengerüche auf.
Die deutschen Ratsmitglieder, die
Dr. Baerensreiter und Dr. Urban ihre Ent-
scheidung, während die tschechischen Kollegen sich
verhielten. Man erfuhr, dass Graf Lam-
masch den Gedanken einer Gewaltanwendung gegen-
über den Parteien, die sich weigern würden, dem
Kaiser zu geben, was des Reiches ist, wieder aufgegeben
hatte. Der Begründung für diese Rückkehr auf den Stand-
punkt des Ministeriums Rörber wurde auf die russische
Kriegsangelegenheiten, die sich nach der Überzeugung mancher
Minister, wie es scheint, besonders in Österreich, neuer-
dings eröffnet haben sollen und die man nicht
ohne vorsichtige Entsehung inneren Parteistrittes
überwinden dürfe. Einen Augenblick sah es nun freilich
aus, als sollte diese
Wendung das Ael, das man
rascher zum Ausdruck kommen
sah. Aber schließlich ist es dem persönlichen Eingreifen
gelingen, die deutschen Führer zum Ver-

lassen auf ihren Voten zu bewegen, und sich damit ein-
verstanden zu erklären, dass erst einmal der ehrliche Ver-
such mit dem Reichsrat gemacht wird. Daraufhin ist
dieser nunmehr auf den 30. Mai nach Wien einberufen
worden, und man wird ja dann sehen, was er zu leisten
vermag.

Im Hintergrunde bleibt freilich die bestimmte Zusage
der Regierung, dass die oben angedeuteten Staatsnot-
wendigkeiten der Monarchie diesmal unter allen Um-
ständen durchgesetzt werden sollen. Nur unter dieser Vor-
aussetzung haben die deutschen Parteien ihre verantwortliche
Mitwirkung an der bevorstehenden Parlamentarisation zu-
gesichert. Hoffentlich gelingt es in den Wochen bis zur
feierlichen Eröffnung des Reichsrats, die Grundlagen für
einen einvernehmlichen Verlauf der parlamentarischen Ver-
handlungen zu finden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Nach Mitteilung des Staatssekretärs des Reichs-
schatzamts Grafen v. Noebern besteht kein Zweifel, dass
13 Milliarden Mark als Ergebnis der sechsten Kriegs-
anleihe erreicht werden. Bisher sind schon 12 978 940 700
Mark vorhanden. Für alle sechs Anleihen ergibt sich eine
Gesamtsumme von rund 60 195 200 000 Mark.

+ Dem sächsischen Landtag ist der seit langem vor-
bereitete Gesetzentwurf über das staatliche Kohlenber-
gungswesen in Sachsen vorgelegt. Die wichtigste Aus-
nahme ist die, dass Bergwerke, die am 18. Oktober 1916
im Betrieb waren, diesen ungehindert fortsetzen können.
Die Grundeigentümer, denen bisher das Recht an der
Kohle zustand, werden dadurch entschädigt, dass sie eine
jährliche Förderabgabe erhalten.

+ Nach vertraulichen Mitteilungen des Staatssekretärs
des Auswärtigen Amts Zimmermann im Hauptaus-
schuss des Reichstags kann ein gutes Ende des Krieges in
nicht allzu ferner Zeit als sicher betrachtet werden, zumal
die letzte Hoffnung unserer Feinde auf die innere Zer-
mürbung des deutschen Volkes an dessen festem Sieges-
willen scheitern wird.

Die für den guten Ausgang des Krieges verantwort-
lichen Darlegungen des Staatssekretärs deuten sich mit
den Mitteilungen des Kriegsministers und des Staats-
sekretärs des Reichsmarineamts und wurden von den zahl-
reich erschienenen Abgeordneten und Mitgliedern des
Hauptauschusses mit Beifallskundgebungen begrüßt.

+ Im Hauptauschuss des Reichstages wies der
Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich noch einmal
darauf hin, dass das technische Ergebnis des U-Boot-
Krieges die Erwartungen der Marine schon im ersten
Monat um 25, im zweiten um beinahe 40 v. H. über-
troffen habe. Das wirtschaftliche Ergebnis sei eine un-
bedingte Folge des technischen Gelingens. Die englische
Handelsflotte könne Versenkungen von solchem Umfange
nicht lange ertragen, und ein aus reichender Ertrag durch
Neubauten sei ausgeschlossen. Die tausend Holzschiffe
zu je 3000 Tonnen, die die Vereinigten Staaten bauen
wollten, um England zu retten, würden aller Voraus-
sicht nach erst in Tätigkeit treten, wenn es nicht mehr
zu retten gäbe. Der Staatssekretär schloß mit den
Worten: „Wir stehen knapp, aber sicher. Der Hunger-
krieg hat sich gegen seine Urheber gewendet. Wenn wir
uns selbst treu bleiben, wenn wir ruhig Blut und
Nerven bewahren, dann haben wir den Krieg ge-
wonnen!“

+ Ein gemeinsamer Aufruf der Generalkommission der
sozialdemokratischen Gewerkschaften und des Vorstandes
der sozialdemokratischen Partei Deutschlands erklärt den
Verzicht der deutschen Arbeiter auf eine Maisfeier.

In dem Aufruf heißt es: Unsere Brüder im Ausland und
in der Champagne brauchen nicht nur Worte der Anerkennung,
sondern Waffen und Munition, damit sie dem Anprall ihrer
Kriegsgegner Stand halten können. Diese Mittel zur Ver-
teidigung von Heim und Herd muß und wird ihnen die
deutsche Arbeiterklasse liefern. Die deutschen Arbeiter werden
deshalb auch in diesem Jahre, wie in den beiden vor-
hergehenden, auf die Arbeitsruhe am 1. Mai Verzicht leisten,
ebenso wie es die englischen und französischen Arbeiter tun
und wie auch die russischen Arbeiter nach Meldungen
aus Petersburg beschlossen haben, von einer Arbeits-
ruhe am 1. Mai abzusehen. Leider wird durch Verbreitung
von Flugblättern versucht, die Arbeiter zu einem politischen
Demonstrationsstreik oder zu einem revolutionären General-
streik am 1. Mai zu veranlassen. Diese Flugblätter gehen
nicht von der sozialdemokratischen Partei aus. Selbst der
Abgeordnete Dittmann von den unabhängigen Sozialisten
hat am 23. April dieses Jahres in dem Reichstagsaus-
schuss für das Arbeitsdienstgesetz und sein Fraktionskollege Ledebour
am 24. April im Plenum des Reichstags jede Verantwortung
für die durch die Flugblätter betriebene Aktion abgelehnt.
Diese muß deshalb von Deuten ausgehen, die keine Gemein-
schaft mit der Arbeiterbewegung haben. Arbeitseinstellungen
zu politischen Demonstrationen sind gegenwärtig un-
verantwortlich und müssen auf das schärfste verurteilt werden.

Österreich-Ungarn.

* Der Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten
Grafen Hertling, der sich dem neuen Herrscher der
Donaumonarchie vorstellen und den Besuch des Grafen
Gernin erwidern will, hat gerade im gegenwärtigen
Augenblick einen hochpolitischen Charakter, da er mit den
Erklärungen der österreichisch-ungarischen Regierung zur
Friedensfrage zusammenhängt. Das Programm des
Besuchs enthält denn auch eine wichtige Beiprägung im
Ballhaus mit dem Leiter der auswärtigen Politik der
Donaumonarchie.

* Wie vorausgesehen war, haben unsere Feinde aus
der österreichischen Erklärung über die Friedensfrage
und die Annahmen Hoffnungen auf Uneinigkeiten zwischen
Österreich und Deutschland in den Kriegszielen geschöpft.
Diese Hoffnungen bereitet aber eine von zuständiger
Stelle kommende Erklärung des „Westen Flood“ ein
schnelles Ende. Darin heißt es: „Unsere Zuversicht ist
auf die Unerstlichkeit unseres militärischen Wider-
standes und auf die unter keinen Umständen zu er-
schütternde Übereinstimmung zwischen uns und Deutsch-
land gegründet. Österreich-Ungarn und Deutschland sind
durch keine Tatsache der Gegenwart, durch keine Mög-
lichkeit der Zukunft auseinander zu bringen. Einen ehren-
vollen Frieden kann die Entente nur von uns beiden
haben, von uns beiden zusammen und zu gleicher Zeit.
Zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland schwebt nicht
der Schatten des Separatfriedens.“

* Alle Amerikaner ohne Unterschied von Geschlecht
und Alter, welche die Monarchie verlassen wollen, können
innerhalb vier Wochen vom Tage des Abbruchs der diplo-
matischen Beziehungen, das ist vom 9. April an gerechnet,
in die Schweiz abreisen. Zurückgebliebene dürfen nach
Ablauf dieses Zeitraumes die Monarchie nicht verlassen.
Die in der Monarchie verbleibenden Amerikaner werden
nicht interniert und bleiben, sofern der einzelne sich
nicht persönlich einer Verfehlung schuldig macht, unbe-
helligt.

Großbritannien.

* Die englischen Vertuschungskünste über den U-Boot-
Krieg waren Gegenstand von Anfragen im Oberhaus.
Lord Balfour als Vertreter der Admiralität mußte antworten,
dass die von dieser über die Schiffsbewegungen und die
Verluste veröffentlichten Wochenziffern irreführend seien.
Ein und dasselbe Schiff werde mehrmals als ein- und
ausgehend aufgezählt. Die englische Admiralität mußte
also bestätigen, was Staatssekretär v. Capelle über die
falschen englischen Schiffsverlustziffern zu gleicher Zeit un-
geklärt im Reichshausauschuss sagte: sie seien auf Ver-
rechnung der eigenen und der neutralen Völker berechnet. Herr
v. Capelle stellte fest, dass trotz Zulage größter Offenheit
seitens des ersten Lords der Admiralität, man werde in
England noch sonst bei unseren Feinden die Mitteilungen
der deutschen Admiralität über die U-Boot-Erfolge zu ver-
öffentlichen wagen. Das ist sehr groß und sehr wirksam
find, mußte Lord Balfour übrigens indirekt auch zugeben.
Er stellte eine weitere strenge Rationierung der Lebens-
mittel als Folge des U-Boot-Krieges in Aussicht. Die
Zeitungen Englands sind voll von Klagen über die durch
die U-Boote hervorgerufenen Ernährungsschwierigkeiten.
Die „Daily News“ sucht zwar die Engländer mit Hinden-
burgs Rückzug zu trösten, fügt dann aber kleinlaut hinzu:
Kann Hindenburg den militärischen Zusammenbruch
hinausschieben, bis das Unterseeboot Zeit gehabt hat, sein
Werk zu vollenden, wird Deutschland den Krieg gewonnen
haben.

* In der Londoner Guild Hall wurde die flamme-
nde Welt mit einer neuen großen Kriegsschiffe Lloyd Georges
beglückt, dem die Ehrenbürgerlichkeit der City angeboten
worden war. Zum Dank dafür hielt er seinen Mitbürgern
die Verdienste der Engländer in bengalischen Rußmes-
beleuchtung vor Augen, mußte das hellste Licht aber dann
bedenklich durch das Eingeständnis trüben, dass man sich zwar
anstrengt, der wachsenden U-Boot-Gefahr Herr zu werden,
dass man sich aber mit allen Kräften so einrichten müsse,
als ob nichts zur Bekämpfung der U-Boote zu finden
wäre. Mit anderen Worten, man kennt kein Mittel gegen
sie. Es wird dann auch wenig Trost für die Zukunft ge-
boten haben, dass Lloyd George den Endsiege, den er so
oft als dicht bevorstehend bezeichnet hatte, jetzt als
ganz sicher hinstellte, wenn England seine neuen Wirt-
schafts- und Ackerbaupläne ein Jahr lang durchgeführt
haben würde.

Afrika.

* Einer Neutermeldung zufolge ist es der Wunsch der
Republik Liberia, sich am Kriege zu beteiligen. Der
amerikanische, der britische und der französische Gesandte
in Monrovia erklärten, der Zutritt von Liberia zu der
Entente sei sehr erfreulich, weil dadurch der deutsche
Handel vollständig aus Westafrika vertrieben werde und
für die Gegend keine drabstollen Meldungen mehr aus
Deutschland in Betracht kämen. Viele Deutsche in Liberia
hätten zugestimmt, dass sie nach England eingeschifft
würden, um dort interniert zu werden. — Das der kleine

Negerstaat Liberia in den Krieg eintreten will, glaubt natürlich kein Mensch auf dem Erdenrund. Aber daß England versucht, den deutschen Handel dort mit brutaler Gewalt und Mißachtung jeden Völkerrechts zu unterdrücken, wäre nach allem, was wir schon erlebt haben, nicht weiter verwunderlich.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. April. Der Bundesrat hat davon Abstand genommen, die geltenden Bestimmungen über den Eisenbahn-Ladenabschluß für die Dauer der „Sommerzeit“ aufzuheben.

Berlin, 28. April. Alle Amerikaner in Deutschland sind der vollständigen Meldepflicht wie alle anderen feindlichen Ausländer unterworfen worden.

Bern, 28. April. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro reiste der deutsche Gesandte v. Pauli vorgestern mit dem Gesandtschaftspersonal ab.

Bern, 29. April. Die Yvonne Blätter melden, daß der deutsche Gesandte und die deutschen Konsuln aus Rio de Janeiro auf dem Postdampfer Rio de Janeiro nach Spanien abgereist. In Buenos Aires fanden täglich Kundgebungen für und gegen eine Intervention statt.

Bern, 29. April. Dem Neutischen Büro wird aus Paris gemeldet, daß in einem Telegramm aus Guatemala amtlich der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland mitgeteilt wird.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(88. Sitzung.) Berlin, 28. April.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Zentrumsgesandten Euler in der üblichen Weise. Dann entwickelt sich eine

ausführliche Geschäftsordnungsdebatte

wegen des Schlußes der gestrigen Sitzung nach der Einbringung des volksparteilichen Antrages zur Einführung von Schlichtungsstellen bei der Eisenbahnverwaltung.

Abg. Dr. Bachmair (Sp.): Die Mehrheit hat durch sofortige Überweisung unseres Antrages an die Kommission es dem Antragsteller unmöglich gemacht, seinen Antrag zu begründen. Dies Verfahren widerspricht der Geschäftsordnung. Diese bestimmt, daß auf Initiativanträge alle Vorarbeiten über die Behandlung von Gesetzentwürfen Anwendung zu finden haben. Nach diesen Vorarbeiten aber muß zunächst eine erste Beratung stattfinden. Das Haus hat sich verweigert. Der Abg. Delius hat einen Wortverzicht nicht ausgebrochen. Auf alle Fälle lege ich der Verwaltung ein gegen die Verletzung der Geschäftsordnung.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Der Abg. Delius hatte sich gestern zwar zum Worte gemeldet, hatte aber nicht den Anspruch erhoben, das Wort zur Begründung zu erhalten. Sonst würde ich es ihm gegeben haben, was wohl richtiger gewesen wäre.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz. Arb.): Das ist richtig. Aber der Abg. Delius hat ja gestern ausdrücklich protestiert. Da Geschäftsordnungswidrig verfahren ist, muß der gestrige Beschluß aufgehoben werden.

Abg. Delius (Fortf. Sp.): Ich muß feststellen, daß ich gestern ausdrücklich Einspruch gegen Überweisung meines Antrages an den Ausschuss erhoben habe, weil ich auf die Begründung den allergrößten Wert legen mußte.

Abg. v. Seydewitz (Kon.): In zahllosen Fällen sind schon Anträge ohne Begründung an den Ausschuss übergeben worden. Nachdem in diesem Falle aber so großer Wert auf die Begründung gelegt wird, würden wir nichts dagegen haben, wenn der Antrag nochmals auf die Tagesordnung gesetzt würde.

Nachdem sich noch eine Anzahl Redner verschiedener Parteien zu der Angelegenheit geäußert, erklärt sich das Haus nach dem Vorschlag des Präsidenten damit einverstanden, daß der Antrag auf die nächste Tagesordnung gesetzt wird.

Die Urlandsverordnungen zur Frühjahrsoberstellung sollen nach einem von allen Parteien unterzeichneten Antrag, der von dem Abg. Graf Spee (Zentr.) begründet wird, erweitert werden. Es werden noch einige Unteranträge gestellt. Alle Anträge werden angenommen.

Die Vorlage über die Gewerkschaftsfähigkeit von Kalkbergwerken in der Provinz Hannover und die Vorlage über die Erledigung von Reichssteuerfällen bei den Oberverwaltungs-

gerichten werden in dritter Beratung angenommen.

Einschränkung der Staatsaufsicht über Gemeinden.

Abg. Frhr. v. Jellin (H.): Reformen sind notwendig. Wenn es sich um politische Angelegenheiten handelt, dann muß der Staat sein Aufsichtsrecht ausüben. In kommunalen Angelegenheiten aber muß er zurückhaltend sein. Die Staatsaufsicht muß der freien Entwicklung der Kommunalverbände und dem Geist der Selbstverwaltung Rechnung tragen.

Unterstaatssekretär Drehs: Der Antrag deckt sich mit der Auffassung des Ministers insofern, als die jetzt bestehende Staatsaufsicht möglichst weitgehend gehandhabt werden soll. Der König hat zwei Kommissare ernannt, um Vorschläge für die Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung zu machen, von denen ich einer bin. Wir müssen auch dafür sorgen, daß die Ämter, die den Staatsbehörden obliegt, einsparungsfähig sind. Nur dann können wir zu einer vernünftigen und dauerhaften Einschränkung des Behördenapparates (Zusammenschluß) kommen. Die Ausführung der kommunalen Staatsaufsicht kann zweifellos eine wesentliche Einschränkung erfahren, indem man das Selbstverantwortlichkeitsgefühl tunlichst steigert. Die Selbstverwaltungsförderung möglichst ungehindert arbeiten läßt. Ich hoffe, daß wenn die Vorschläge dem Hause im Rahmen eines in sich geschlossenen Werkes unterbreitet werden, sie allgemeine Zustimmung finden werden. (Leb. Beifall.)

Nach einigen weiteren Bemerkungen wird der Antrag ohne Ausschussberatung gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Nächste Sitzung Montag.

Der Krieg.

Die Schlacht bei Arras entbrannte nach der durch Ermattung der Angreifer eingetretenen Pause aufs neue in großer Heftigkeit, nachdem die Engländer den Infanteriekampf durch starkes Trommelfeuer vorbereitet hatten.

Neue schwere Kämpfe bei Arras.

Großes Hauptquartier, 28. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf beiden Scarpe-Ufern setzte der Feind die starke Beschließung unserer Stellungen und des Hintergeländes fort. Wir bekämpften mit erkennbarer Wirkung die englischen Batterien. — Bei Monchy brachen gestern vormittag mehrere Angriffe der Engländer vor unseren Linien verlustreich zusammen. — Seit vor Tagesanbruch nahm der Feuerkampf von Loos bis Queant äußerster Heftigkeit an; nach Trommelfeuer ist bald darauf fast an der ganzen Front die Infanterieschlacht neu entbrannt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Die Kampflage ist bei wechselnd starkem Feuer gleich geblieben. — Bei Braye ist ein französischer Angriff gescheitert; bei Hurtebise Fe. wurden feindliche Sturmtruppen bei erfolgreicher Abwehr Gefangene und Maschinengewehre abgenommen. Am Brimont und nördlich von Reims schlugen Erkundungsbootschiffe des Feindes fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Keine wesentlichen Ereignisse.

Durch Abwehrfeuer wurden 3 feindliche Flugzeuge, durch Luftangriff 2 Fesselballone abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Infolge lebhafter Tätigkeit der russischen Artillerie nahe der Küste, westlich von Luck, an Flota Lipa, Rarajomka und Putna war in diesen Abschnitten auch unser Feuer gesteigert. — Hinter unseren Linien stürzte nach Luftkampf ein russischer Flieger ab.

Macedonische Front. Bei Regen und Schneefall in den Bergen nur geringe Gefechtsaktivität.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 29. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Schwerstes Trommelfeuer, vor Tagesanbruch auf der ganzen Front

von Lens bis Queant beginnend, leitete am 28. April die Schlacht ein, von der die Engländer im dritten Male die Durchbrechung der deutschen Front bei Arras erhofften. — Bis Mittag war der Kampf entschieden. Er endete mit einer schweren Lage Englands! Beim Hellwerden folgten der Reihe vorgelegten Wand von Stahl, Staub und Rauch die englischen Sturmkolonnen in einer von etwa 30 km Breite. Die Wucht des Stoßes nördlich der Scarpe richtete sich gegen Stellungen von Achille bis Roruz. Dort war die Schlacht zu außerordentlicher Heftigkeit. Engländer drang in das von uns als Vorstellungslinie, in Oppy, bei Gavrelle und Roruz ein. Ihn der Gegenangriff unserer Infanterie. In Ringen Mann gegen Mann wurde der Feind stellenweise über unsere alten Linien hinaus, die Arras sämtlich wieder in unsere Hand fielen.

Südlich der Scarpe-Niederung tobte ein bitterer Kampf. In den geschossenen Stellungen unsere braven Truppen mehrmalig auch dort sind alle englischen Angriffe gescheitert. Den Flügeln des Schlachtfeldes brachen die Angriffswellen schon im Vernichtungsfeuer der Artillerie zusammen. Die Verluste der Engländer wieder außergewöhnlich schwer.

Der 28. April ist ein neuer Ehrentag unserer Infanterie, die, kraftvoll geführt und trefflich durch die Schwester- und Hilfswaffen, sich der Aufgaben voll gewachsen zeigte.

Bei den anderen Armeen der Westfront, auf der Aisne und in der Champagne, sowie im Osten des Balkan ist die Gesamtlage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht.

WTB Berlin, 29. April. (Ank.)

An der Arrasfront bei starkem Artillerie- und Teilkampf bei Oppy, wo vier englische Angriffe reich scheiterten.

Längs der Aisne, des Aisne-Marne-Kanals der Champagne erhöhter Feuerkampf. Morgens vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen abgewiesen.

Im Osten nichts Wesentliches.

Das glänzende Ergebnis unseres U-Boot-

WTB Berlin, 29. April. (Ank.)

Im Monat März sind nach endgültiger Feststellung insgesamt 450 Handelsschiffe mit 885 000 Brutto-Register-Tonnen durch kriegsrechtliche Maßnahmen der U-Boote vernichtet worden. Davon sind 345 feindliche mit 689 000 Brutto-Register-Tonnen, von denen 536 500 Brutto-Register-Tonnen englisch. Ferner sechs Schiffe, darunter drei feindliche mit 39 500 Brutto-Register-Tonnen schwer beschädigt. Schiffsräume auf längere Zeit für den Handel ausfällt.

Seit Kriegsbeginn bis 31. März 1917 sind unter Hinzurechnung der im Laufe des Vierteljahres nachträglich bekannt gewordenen Verluste 5 711 000 Brutto-Register-Tonnen Handelsschiffraum verloren gegangen, davon 4 370 000 Brutto-Register-Tonnen englisch, 23 Prozent der englischen Gesamttonnage der Handelsflotte zu Anfang des Krieges.

Der Chef des Admiralstabs der

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Preiß.

21) Nachdruck verboten.

Mit vielen Dankesbezeugungen verabschiedete sich Breitenfeld und der Präsekt erlaubte ihm, vor seiner Abreise noch einmal ihn zu besuchen.

Breitenfeld lehnte jedoch ab.

„Ich habe große Eile“, sagte er, „ist hier mein Wert vollbracht und habe ich nur den kleinsten Fingerzeig erhalten, so muß ich nach Berlin zurückeilen. Denn wir dürfen nicht vergessen, Herr Präsekt, der Mörder hat bereits drei Wochen Vorsprung. Ich tadle mich heute selbst, daß ich nicht sogleich auf die Idee kam, die hier einmal angezeigten Spuren energisch zu verfolgen. Ich hoffe aber, ich kann das Versäumte nachholen und komme nicht zu spät.“

„Hoffen wir es“, sagte der Präsekt.

Damit schied Breitenfeld.

Als er im Protokollzimmer angekommen war, überlegte er sich, daß sowohl der Unterpräsekt, als Herr Lebaudy ihn durchaus richtig informiert hatten. Charles Roi hatte in der Tat nichts weiter ausgefragt, als was Breitenfeld bereits wußte.

Aus den Akten ging hervor, daß die Polizei im ersten Augenblick unter dem Eindruck der Berliner Depeschen stehend die Absicht hatte, Roi in Haft zu nehmen. Aber sein als untadlig bekanntes Vorleben, sowie die Tatsache, daß er mehrere Personen als Zeugen beigebracht hatte, die ihn an dem fraglichen Abend in der Nähe der Kriegsakademie mit dem geheimnisvollen Fremden gesehen hatten, hatte die Polizei überzeugt, daß der Roi mit dem Verbrecher in keiner Beziehung stehe. Außerdem war es ihm auch gelungen nachzuweisen, daß er den Tag nach dem Mord in seinem Hause zugebracht hatte. Es war also keine Veranlassung, ihn festzuhalten.

Die Rue de Bassano liegt weit draußen in der Nähe des deutschen Konsulats. In jener Gegend, die im Jahre 1871 noch unbebaut war, hatten damals die Massen der dritten Republik zugejubelt. Von hier aus zogen die ersten Bürger für die neue Republik gegen die deutschen Heere ins Feld.

Breitenfeld machte sich unverzüglich auf den Weg. Er trat die Frau Roi zu Hause an und erfuhr von ihr, daß

ihr Mann auf Reisen gegangen sei, sie könne nicht sagen, wann er wiederkomme. Er konnte sonst nicht viel von der wortkargen Frau erfahren. Aus ihrer ganzen Art aber ging hervor, daß sie von den Geschäften und Reisen ihres Mannes mehr wußte, als sie sagen wollte.

Breitenfeld wurde durch dieses Benehmen in seinem Verdachte bestärkt, daß hier Dinge abzuwarten müßten, die der Klärung dringend bedürften. Froh, daß er endlich dem Ziele seiner Bemühungen nahe war, machte er sich endlich zu Fuß auf den Heimweg.

Auf den belebten Straßen herrschte Weihnachtsstimmung und hier und da sah er in den Schauern den Juchos aufgestellt. Ein knorriger, dicker Baumklotz, den man auf den offenen Feuerherd stellt und langsam verbrennen läßt. Ein Brauch, den man in Frankreich und besonders in Paris aus heidnischer Zeit übernommen hat und der am Lichtfest gepflegt wird, wie in der deutschen Heimat etwa der Weihnachtsbaum entzündet wird.

Breitenfeld wußte wohl, daß er am Heiligabend in der Meisenstadt nicht viel erreichen würde und so nahm er sich denn vor, getreu seiner Gewohnheit eine jener Spelunken aufzusuchen, in denen die Hefe der Großstadt sich zusammenfindet, die aber dem Kriminalisten unentbehrliche Schulen sind, in denen er seinen Scharfblick, seine Menschenkenntnis und leider sehr häufig auch seine Geistesgegenwart und körperliche Gewandtheit üben kann.

Aus seinen früheren Besuchen in Paris kannte er das „Hotel des Aveugles“, den „Blindeneller“, einen der gefährlichsten Verbrecherteller der Meisenstadt.

Seit langer Zeit befindet sich hier das Stammquartier der Pariser Wachen, jener gut organisierten Verbrechergesellschaft, die ein Schrecken der französischen Hauptstadt ist. Hier werden die Pläne für alle großen Unternehmungen geschmiedet, hier werden nach erfolgter Tat die Erlebnisse geschildert, die Deute geteilt, ja in den hinteren Räumen dieses weltberühmten Etablissements befindet sich sogar eine „Hochschule für Gentlemen“, das heißt für Verbrecher, hier werden Kindern und Neulingen die mannigfachen Tricks beigebracht, die für den Gauner vonnöten sind im Kampf gegen die bürgerliche Ordnung und Gerechtigkeit. Hier wird Unterricht in der Gaunerpraxis erteilt, hier werden die mannigfachen Kunstgriffe gelehrt, deren die Gauner beim Falschspiel, beim Taschendiebstahl, beim Einbruch und bei der Verteidigung gegen ihn über-

raschende Polizisten bedarf. Ja, es blieb sogar Zeit, die Kriminalpolizei habe hier eine richtige Schule entdeckt, in der den Neulingen gezeigt wurde, man mit einem einzigen Stok, mit einer einzigen Waffe eine tödliche Wirkung erzielt.

Dorthin lenkte er seine Schritte, um dem Trübel zu entgehen und den Tag auszubringen, mählen in seinem Versteck. Nach kurzem Wege Detektiv im Blindeneller.

Auf dem Hof dieses Gebäudes hatte ein französischer Schreckensherrschaff eine der Gefangenen, denen auf einen Federzug Robespierres von Menichen zum Opfer gefallen sind. Hier gegen das Pariser Bürgerthum der Kampfzeit der Revolution und man zeigt noch heute die Stelle, Robespierre in jener Zeit zu der blutdürstigen Menge gesprochen hatte; jene gewaltige Rede, die Borken schloß: „Man hat uns den Unterdrückungen, Bürger Frankreichs, wir werden uns und damit die ganze Welt befreien.“

In dem dümmrigen Raum herrschte ein Treiben. An allen Tischen und Bänken saßen Spieler und beim Wein, sie ließen sich wohl fühlen. Einmal wurde mit dem Weide nicht gefahrt. Die goldenen Stücke rollten über die Tische, als sei ihr Geld gewöhnt, das Geld mit vollen Händen einzunehmen. Der Oberkellner, der Breitenfeld den Begehr fragte, musterte ihn, als fürchte er, daß ein Unbefugter einschmuggeln könne. Breitenfeld eine Flasche des Weines, der nach vielfachen in den Pariser Weinstuben nur zwei Franken einer Feinstenische und fiel auf den ersten Blick auf. Alle Augenblicke traten neue Anführer bald mit einem der Anwesenden, bald mit dem liche Blide oder Worte tauchten.

Zwei blutjunge Mädchen, die an Breitenfeld vorbeigingen, unterhielten sich gerade über ein Fest, das heute einer Genossin zu Ehren veranstaltet wurde. Die eine blieb an der Feinstenische stehen, sie ihren Blick über den Saal schweifen ließen.

Da wird ja auch die Polizei wieder auf dem Sie wissen auf der Insel (sie meinte damit die präfektur, die auf einer Insel liegt, die auf

1873. Der französische Romanist Marcel Bréville geb. — 1900. Ungarischer Maler und Bildhauer. — 1904. Tschechischer Komponist Antonín Dvořák geb. — 1914. Kulturhistoriker Otto Denke am Rhein geb. — 1916. Deutscher Entlangriff auf die militärischen Anlagen der Insel am Roonland.

Kämpfe zur See und in der Luft.

Berlin, 29. April. Der Chef des Admiralstabs der Marine hat am 28. April nachmittags folgenden Bericht:

Am 28. April nachmittags griffen englische Großkampfflugzeuge die Küste bei Heligoland an. Die englischen Flugzeuge wurden durch die Küstengeschütze abgeköpft; ein französisches Flugzeug wurde gleich darauf durch die Küstengeschütze außer Betrieb gesetzt. Drei Insassen und ein Flugzeug konnten geborgen werden.

Deutsche Seestreitkräfte führten in der Nacht vom 28. zum 29. April eine Unternehmung gegen die Themsemündung aus. Auf dem Wasser kein Gezeirte, wurde der Hafen mit den dazu gehörigen Befestigungsanlagen nachdrücklich beschossen. Die feindlichen Landbatterien erwiderten das Feuer, aber erfolglos. Unsere Seestreitkräfte sind ohne Verluste oder Verluste zurückgekehrt. (Nach dem englischen Bericht durch die Beschädigung angeblich nur zwei Personen getötet und drei verwundet. Der östliche Teil der Stadt Ramsgate wurde, wie angegeben, schwer beschädigt.)

Unsere Führer an der Westfront.

Wie von der Westfront gemeldet wird, haben sich in den letzten schweren Kämpfen die Armeeführer v. Boehner, v. Fritsch, v. Below sowie die Stabschefs Oberst v. Loh, Oberst Graf v. d. Schulenburg (Stabschef beim 1. Infanterie-Regiment), Oberstleutnant Reinhardt und Major v. Klüber besonders ausgezeichnet.

Neben der heldenmütigen Tapferkeit unserer Truppen sind die geschickten weitverbreiteten Maßnahmen der Führer und der bewährten Mithilfe ihrer Stabschefs zu danken, daß der feindliche Ansturm unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen wurde.

Wie die Engländer sich trösten.

Der Sonderkorrespondent der „Times“ an der französischen Front hat in einem Bericht vom 28. April, sehr gegenläufig zu der bisher eingenommenen Haltung, die über das Mißlingen der englischen Offensive zu sein. Es habe keineswegs in der Absicht der Engländer gelegen, an der Dünellinie einen Durchbruch zu versuchen, wenn das von deutscher Seite angenommen wird, so daß nichts als leeres Gerede. Die Tatsache, daß die Engländer auf dem am weitesten vorgedrungenen Punkt noch 6000 Mann von der Dünellinie stehen, sei, meint er, der beste Beweis dafür, daß es den Engländern nur um Operationen rein lokaler Natur zu tun war. — Demnach sind die Truppen zu faul.

Belfast wegen Minengefahr gesperrt.

Der wichtige Hafen von Belfast, Hauptstadt der irischen Provinz Ulster und zugleich Hauptort der ganzen irischen Industrie, ist wegen Minengefahr gesperrt worden.

Der Hafen liegt an der gleichnamigen Bai an der Nordküste Irlands und ist einer der verkehrsreichsten Britanniens. Der Ort ist ein wichtiger Umschlagplatz für Schiffe nach England, Schottland und vor allem nach Nordamerika. Die Industrie der Provinz umschließt die Stadt umfaßt große Brauereien, Zementwerke, Werften und Docks.

Ein U-Boot beschließt einen algerischen Hafen.

Wie amtlich gemeldet wird, hat ein deutsches U-Boot am 21. April die für die Exportierung aus Nordafrika wichtige Hafenanlage bei Gouraya westlich Algier wirkungslos beschossen. Eine Uferbrücke ist eingestürzt, eine andere schwer beschädigt.

Gent, 29. April.

Nachträglich gibt „Havas“ die Versenkung eines deutschen Torpedobootes zu, die am 18. April im Mittelmeer stattfand. Drei französische Marineoffiziere fanden hierbei den Tod.

Kopenhagen, 28. April. Das Ministerium des Äußeren hat folgende dänische Schiffe versenkt: der „Nord“, von Norwegen nach Italien, an der norwegischen Küste, der „Anna Marie“, von Amerika nach Ostafrika, in der Nordsee; die „Ester“, von Amerika nach Dänemark mit Butterfischen, und die „Ester“, von Dänemark nach Amerika.

Brezen, 28. April. Der finnische Dampfer „Vies“ wurde von einem U-Boot torpediert. Er sank so schnell, daß die Besatzung nicht die Boote verlassen konnte, von 22 Mann nur einer gerettet.

Der Seine gebildet wird) ganz genau, daß wir an diesen Tagen hier alle versammelt sind. Weißt du denn nicht das Lösungswort?

Der Detektiv horchte gespannt auf. Er konnte jetzt von der anderen im Flüsterton das Wort „Napoleon“ hören. Einen Augenblick überlegte er, ob er nicht den Lösungswortmannschaften das Lösungswort verraten solle; er war sicher, daß unter der Gesellschaft sich mancher fand, der etwas auf dem Reihholz hatte. Aber in nächsten Augenblick sagte er zu sich selbst: „Ich habe keine Zeit, mich hier in irgendwelche Verwicklungen einzulassen.“

Er war froh, daß er das Lösungswort erfahren hatte, denn er bemerkte, er einen jungen Deutschen, der im Saale war, und den Anwesenden, soweit sie ihm nicht bedenklich waren, das Lösungswort abverlangte. Wehe dem, der nicht sofort auf die Frage antwortete.

Glaubte man, daß er noch keinerlei Geheimnisse erfahren habe, so wurde er mit aller Höflichkeit, aber in großer Eile an die Luft gesetzt, wenn er sich nicht auf jemandem besinnen konnte, der für ihn eine Art Bürgschaft zu leisten bereit war.

In anderen Fällen aber kam es nicht selten vor, daß die „Räuber“ ohne weiteres zu einem Gericht zusammenriefen und den Eindringling kurzerhand zum Tode verurteilten.

Fortsetzung folgt.

Rotterdam, 29. April. Der holländische Fischdampfer „Amstel“ wurde nördlich des Leuchtturms von einem deutschen U-Boot versenkt.

Kopenhagen, 28. April. Der norwegische Dampfer „Fotore“ und die norwegische Bark „Elen Galbreith“ (2168 T.) wurden versenkt.

Wien, 28. April. Der amtliche Seeresbericht meldet: Keine Ereignisse von Belang.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 28. April. Kapitänleutnant Wilsch, der im Februar innerhalb 24 Stunden als U-Boot-Führer 52.000 Tonnen an feindlichen Handelschiffen versenkte, ist nach amtlicher, der Familie ausgegangener Meldung im März gefallen.

Berlin, 29. April. Deutsche Seestreitkräfte haben am 28. April die Hafenanlagen von Sulina erfolgreich mit Bomben beschossen. Starke Brandwirkung im Hafengelände und auf Leuchtern wurde beobachtet. Sämtliche Flugzeuge sind trotz heftigen feindlichen Abwehrfeuers wohl behalten zurückgekehrt. (Sulina liegt an dem gleichnamigen zweiten Hauptmündungsarm der Donau und ist der Vorhafen von Galatz.)

Wien, 28. April. Der Chef der Marineektion, Vizeadmiral Reiter, ist nachts nach mehrwöchigem Krankenlager gestorben.

Konstantinopel, 28. April. Die Zahl der feindlichen Leichen aus der Schlacht von Gaza vor der türkischen Front beträgt mindestens 3000, darunter viele Offiziere. Nach Angabe eines Gefangenen soll dessen Division von 10.000 auf 4000 zusammengeschmolzen sein.

Washington, 28. April. Der Zusatzantrag zum Militärgeheimnisgesetz zur Ausbildung einer Freiwilligenarmee für Frankreich ermächtigen sollte, ist vom Repräsentantenhaus mit 179 gegen 106 Stimmen abgelehnt worden.

Oertliche und Provinznachrichten.

Der Fall der alten Bezugsscheine für Web-, Wirk- und Strickwaren. Vom 1. Mai 1917 ab dürfen die Gewerbetreibenden Bezugsscheine nach dem alten Muster A. und B. — also auch die im März d. Js. ausgefertigten — nicht mehr annehmen. Nur die Bezugsscheine nach dem neuen Muster A.1. und B.1. sind gültig. Jeder Verstoß gegen diese Bestimmung ist strafbar.

Die Himmelserscheinungen im Mai. Die Tageslänge beträgt am 1. d. Mts. 14 Stunden 51 Min., am 31. d. Mts. 16 Stunden 22 Min. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind am 1. d. Mts. unter Zugrundelegung der Sommerzeit 5 Uhr 38 Min. und 8 Uhr 29 Min., am 11. d. Mts. 5 Uhr 19 Min. und 8 Uhr 46 Min., am 21. d. Mts. 5 Uhr 4 Min. und 9 Uhr 1 Min., am 31. d. Mts. 4 Uhr 58 Min. und 9 Uhr 15 Min. — Den Mond sehen wir zunächst als zunehmende Scheibe. Am 7. morgens 5 Uhr haben wir Vollmond. Das letzte Viertel erreicht unser Trabant am 14. morgens 4 Uhr, und am 21. morgens 3 Uhr haben wir Neumond. Das erste Viertel erreicht der Mond am 29. Mai um Mitternacht. — Von den Planeten wird der Merkur, der in den ersten Tagen noch am nordwestlichen Abendhimmel zu sehen ist, wieder unsichtbar. Die Venus erscheint in der zweiten Monatshälfte abends im Nordwesten. Der Mars bleibt auch im Mai unsichtbar. Dagegen bleibt der Jupiter unsichtbar. Der Saturn endlich, der zunächst noch etwa 4½ Std. zu beobachten ist, geht später schon um Mitternacht unter und ist dann nur noch etwa 1½ Std. zu sehen. — Die Witterung im Mai wird gewöhnlich um den 10. d. Mts. durch starke Kältefälle, die sogenannten Maifrisse, wesentlich beeinflusst. Diese treten zumeist erst im Nordosten Deutschlands auf und pflanzen sich dann über Mitteldeutschland nach dem Westen fort. Die Stärke dieser Maifrisse ist nicht immer dieselbe und auf längere Zeit ist es kaum möglich vorherzusagen, wie sie in diesem Jahre auftreten.

Hachenburg, 30. April. Gegenwärtig werden Gerüchte verbreitet, daß in nächster Zeit eine weitere Protraktion der Brotration erfolgen werde. Es werden sogar bestimmte Angaben über die Höhe einer neuen Protraktion gemacht. Dieses Gerücht, das anscheinend durch Agenten unserer Feinde in die Welt gesetzt und verbreitet worden ist, entbehrt jeder Grundlage. Die vorhandenen Bestände bieten die völlige Gewähr, daß die zurzeit den Kommunalverbänden überwiesene Mehlmenge auch weiter gegeben werden kann. Wer den Verbreiter solcher beunruhigender, rüßig aus der Luft gegriffener Gerüchte ertopp, hat die Pflicht, dies sofort der Behörde anzuzeigen; er erwirbt sich damit ein großes Verdienst.

Die landesherrliche Patronatskirche Hachenburg ist auf Präsentation des Herrn Oberpräsidenten dem Herrn Pfarrer Schleppinghoff von Rentershausen übertragen worden. Die Einsegnung des neuen Pfarrers findet am nächsten Sonntag, 6. Mai, feierlich statt.

Reifere Witterung. Nachdem am letzten Samstag der April seinen Lauf den Bügel nochmals gehörig schließen ließ, nimmt er bei Vorgespräch Abschied. Gestern war des ganzen Tages über schönstes Frühlingswetter, und heute ist es so wunderschön, wie es in diesem Jahre noch nie war. Ja, der langersehnte Frühling ist da. „Wer weiß, über Nacht kommt er mit Nacht und mit all seiner Lust und Pracht!“ Nun kann die Arbeit in Feld und Garten mit allen Kräften, die zur Verfügung stehen, aufgenommen werden.

Oberhatten, 29. April. Auf vorigen Montagabend hatte unser Lehrer Vippert die Einwohner unseres Dorfes zu einem Vortrag und Besprechungsabend eingeladen. Zunächst sprach der Redner über die Sicherung unserer neuen Ernte und wies darauf hin, daß heute jeder Landmann seine Pflicht tun müsse, um unseren Feldgrauen an der Front das Durchhalten bis zum Endsiege zu ermöglichen. Im weiteren Verlauf kam dann der Redner auf die Pflichten der deutschen Frau in der gegenwärtigen Zeit zu sprechen. Noch nie sei die Stellung der deutschen Frau so bedeutungsvoll gewesen wie in diesem Kriege, und die deutsche Frau dürfe jetzt nicht hinter dem Manne zurückstehen. Unser Vaterland könne

nur dann diesen Kampf um sein Dasein siegreich bestehen, wenn auch alle daheim in vollstem Maße ihrer Pflicht nachkommen würden. Eine Schilderung der Zustände, wie es aussah, wenn der Feind in deutschen Ländern war, legte den Leuten klar, daß es schon ein großer Erfolg unserer Truppen war, den Feind von den Grenzen fernzuhalten. Leider würden noch sehr viele Leute dieses große Glück zu gering einschätzen. Dann legte der Redner den Leuten die Aufnahme von Stadtkindern während der Sommermonate ans Herz. Es sei eine heilige Pflicht der Landleute, sich der städtischen Kinder, deren Ernährungszustand viel zu wünschen übrig liege, in großer Zahl anzunehmen, zumal doch in erster Linie solche Kinder in Betracht kämen, deren Väter draußen für die daheim kämpfenden und bluten mühten. Zum Schluß gab der Redner eine Uebersicht über unsere militärische Lage im Westen. Zweifelsohne hätten unsere Truppen großes geleistet und noch schwerere Aufgaben ständen ihnen bevor, aber wir könnten der kommenden Zeit mit Zuversicht und Vertrauen entgegengehen und stolz sein auf Führer und Truppen, die alle feindlichen Angriffe an ihrem eisernen Wall sich brachen ließen. Verschiedene Bedachte erläuterten die einzelnen Teile des Vortrags, der auf die Teilnehmer einen sehr befriedigenden und wirkungsvollen Eindruck machte.

Marienberg, 30. April. Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Oberwiesenthaler Kreis beschloß in seiner gestern hier abgehaltenen Sitzung, die durch den Tod des früheren Verwalters Dr. Frick gewordene Erhebungsstelle Marienberg dem Witwengeld Althausen von Gershausen zu übertragen.

Nassau, 29. April. Der Bezirksausschuß in Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 25. April 1917 beschlossen, bezüglich des Anfangs der Schonzeit für Vieh-, Geflügel- und Fasanenjagd und des Schlusses der Schonzeit für Rebhühner es für das Jahr 1917 bei den gesetzlichen Bestimmungen zu belassen.

Altentrich, 28. April. Der Schluß der diesjährigen Schonzeit für Rebhühner wird für den Anfang des Regierungsbezirks Coblenz derart festgesetzt, daß der 2. Mai der erste Jagdtag ist. — Die Wiederwahl des Kommerzienrats Ferdinand Schneider zum Herdorf zum Kreisdeputierten des Kreises Altentrich ist vom Oberpräsidenten auf eine fernere Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt.

Niedersheim, 28. April. Die Burg ruine Ehrenfels wollte ein Privatmann kürzlich zum Zwecke des teilweisen Ausbaues als Sommerfrischhaus und war deshalb bei der königlichen Regierung in Wiesbaden vorstellig geworden. Dieser Antrag mußte als mit den Grundgesetzen der Denkmalspflege unvereinbar bezeichnet werden, einmal wegen der Wichtigkeit, die der Ruine als Mittelpunkt der Landschaft an der eindrucksvollsten Stelle des Rheinstroms zukommt, dann aber auch, weil für einen etwaigen Wiederaufbau eines Teiles derselben jede sichere Unterlage für das ehemalige Vorhandensein fehlt. Der Landwirtschaftsminister hat inzwischen die königliche Regierung in Wiesbaden ermächtigt, sowohl diesen als auch etwa weiterhin eingehende Anträge auf Verkauf, Vermietung oder Ausbau der Ruine Ehrenfels abzulehnen.

Nah und Fern.

Der „Klub der Selbstversorger“. Den bezeichnenden Namen „Klub der Selbstversorger“ hatte sich eine 16köpfige Diebesgesellschaft, die in Ohligs (Rheinprovinz) und Umgebung seit Monaten nächtliche Einbruchsdiebstähle in Lebensmittelgeschäften, bei Landwirten und in den städtischen Volkstischen verübte, beigelegt. Die Beute wurde nach Gemeinschaftsgrundregeln verteilt an die einzelnen Mitglieder verteilt, auch an die, die zufällig an dem jeweiligen Erfolge nicht beteiligt waren. Der inzwischen verhafteten „G. m. b. H.“ konnten bereits mehr als zwanzig Diebstähle nachgewiesen werden.

Kräusen Frau. Das schlesische Staatsministerium verfügt, daß gut beleumdeten weiblichen Personen, die nachweislich mit einem Kriegsteilnehmer, der gefallen oder vermisst ist, verlobt waren, gestattet werden kann, den Titel „Frau“ zu führen. Eine Änderung des Personenstandes ist mit dieser Berechtigung nicht verbunden, die „Frau“ erhält auch keinen rechtlichen Anspruch gegen das Reich auf Kriegswitwenpension. Die Annahme des Familiennamens des gefallenen oder vermissten Kriegsteilnehmers darf nur mit Genehmigung des Ministeriums erfolgen.

Stiftung des Großherzogs von Sachsen-Weimar. Aus Anlaß der Taufe seines zweiten Sohnes stiftete der Großherzog von Sachsen-Weimar für Wohlfahrtszwecke 100.000 Mark.

Polnisch-deutsche Wirtschaftsnäherung. Maßgebende polnische industrielle Kreise beschloßen, mit der Einrichtung einer polnischen Warenmesse, die zweimal im Jahre in Breslau stattfinden soll, zu beginnen. Sowohl von der polnischen als auch von der Breslauer Presse wird diese neue polnisch-deutsche Wirtschaftsnäherung auf das freudigste begrüßt.

Große Lach- und Heringsfänge werden aus Vela gemeldet. In einem der letzten Tage wurden gegen 300 Bentner Lach gefangen, darunter bis zu 40 Pfund schwere Tiere. Auch der Breilling hat sich wieder eingestellt. Der Lachsfang bringt den Helaer Fischern in einer Nacht oft mehrere hundert Mark ein.

Ambulante statt Lazarettbehandlung. Ehemaligen Mannschaften, vom Feldwund, Wundheilung und Oberflächenerkrankungen einschließlich abwärts, die infolge der im Kriege erlittenen Dienstbeschädigungen wieder erkranken, wird mit Genehmigung des Generalkommandos Lazarettaufnahme gegen Erstattung der Durchschnittskosten nach dem Satz für untere Chargen gewährt. In vielen Fällen wird aber eine Lazarettbehandlung zur Heilung oder Besserung der Folgen der Beschädigung nicht erforderlich sein, vielmehr eine ambulante Behandlung genügen. Es wird daher den betreffenden Personen unter den vorstehenden Bedingungen anstelle von Lazarettaufnahme die ambulante Behandlung

in einem geeigneten Reservelazarett gewährt. Die Anträge sind an das Bezirkskommando zu richten.

Die Ausprägung des Zweieinhalbpfennigstücks, die der Kleingeldnot abhelfen soll, wird voraussichtlich erst nach dem Kriege erfolgen. Augenblicklich nimmt die Prägung der Eisen- und Aluminiummünzen alle verfügbaren Kräfte in Anspruch.

Die Tragödie des Primaners. Im Gerstebierholze bei Salzwedel wurde die Leiche des 17-jährigen Primaners Franz L. gefunden. Der Unglückliche hatte mit seiner Geliebten, einer Dienstmagd aus dem Dorfe Ebelne, die er während eines Ferienaufenthaltes bei Verwandten kennengelernt hatte, Asyl genommen. Die Magd ist schwer erkrankt, dürfte jedoch mit dem Leben davonkommen.

Grubenunglück bei Bochum. Auf der Zeche „Karl Friedrich“ bei Bochum ereignete sich ein schweres Grubenunglück. Infolge Seilbruchs stürzte während der Mannschaffsförderung der Förderkorb, in dem sich 42 Bergleute befanden, in den Schacht. Sämtliche 42 Bergleute dürften verloren sein, da der Korb in Sumpf geriet.

Brand einer Papierfabrik. Die Engische Papierfabrik in Bettersdorf im Riesengebirge ist zum größten Teil niedergebrannt. Der angerichtete Schaden ist sehr erheblich. Der Betrieb der Fabrik, die etwa hundert Arbeiter beschäftigte, mußte eingestellt werden. Man vermutet, daß der Brand durch das Verschleppen eines Lagers verursacht wurde.

Frauenmord in Wilna. Ein grauenvoller Frauenmord ist in Wilna verübt worden. Man fand an verschiedenen Stellen der Stadt Körperteile einer erwachsenen weiblichen Person, die noch nicht festgestellt werden konnte. Es liegt wahrscheinlich ein Lustmord vor. Vom Täter fehlt jede Spur.

Elf Söhne im Felde. In Neudamm (Mark) wurde dieser Tage der erste Sohn des Arbeiters Richter zum Militär ausgehoben. Sehn Söhne stehen schon längere Zeit, zum Teil seit Beginn des Krieges, im Felde. Zwei befinden sich in russischer Gefangenschaft. Zu Weihnachten waren auf Befehl des Kaisers acht Söhne beurlaubt worden.

Die Überschwemmung des Don. Französische Blätter wird aus Kowno gemeldet, daß der Don über seine Ufer getreten sei, und daß die Überschwemmung einen großen Umfang annehme. Zahlreiche Ortschaften wurden überflutet und zum Teil zerstört. Der Schaden ist ungeheuer.

Der Bazillus des Gelenkrheumatismus. Drei französische Ärzte haben einen Bazillus, der dem Gelenkrheumatismus ähnliche Krankheiten hervorruft, entdeckt. Bei Einimpfungen an Kaninchen und Meerschweinchen

Für den Monat Mai

werden Bestellungen auf den „Erzähler vom Westerwald“ zum Preise von 60 Pfg. ohne Bringerlohn von allen Postanstalten, den im Orte verkehrenden Briefträgern, unseren Zeitungsboten sowie in der Geschäftsstelle in Hachenburg jederzeit entgegen genommen.

Der Verlag.

konnte der Krankheitsverlauf wissenschaftlich festgestellt werden.

Über das Erdbeben in Italien liegen jetzt nähere Nachrichten vor: sie lassen erkennen, daß es weit stärker war, als es die ersten Meldungen vermuten ließen. In der Stadt Montecchi sind die meisten öffentlichen Gebäude zerstört. Hierher konnten dort vierzig Leichen geborgen werden. In mehreren anderen Städten sind zahlreiche Gebäude schwer beschädigt worden. Die Erdbeben scheinen fortzubauern, und es treffen immer neue Unglücksbotenschriften ein, obwohl die Zensur nur wenig Meldungen durchgeben läßt.

Große Brände in Japan. In Nagasaki brannte, wie russischen Blättern aus Tokio berichtet wird, das Theater vollständig nieder; 70 Personen kamen in den Flammen um, über 400 wurden verletzt. In Osaka gerieten Rollweber in Brand; der Schaden ist bedeutend. In beiden Fällen lenkt sich der Verdacht auf amerikanische Spione.

Aus dem Gerichtssaal.

Schaufensterwaren müssen verkauft werden. Ein Kaufmann sah im Schaufenster einer Dortmunder Tabakhandlung ein Bäckchen Tabak liegen und wollte solchen Tabak kaufen. Die Verkäuferin erklärte jedoch, daß die verlangte Sorte ausverkauft sei. Auf den Hinweis, daß der Tabak ja im Schaufenster liege, sagte die Verkäuferin, daß sie dieses Bäckchen nicht verkaufen dürfe. Wegen der Verkäuferin wurde ein Strafbefehl erlassen; der dagegen erhobene Einspruch wurde vom Dortmunder Schöffengericht verworfen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Wucher mit Suppenwürfeln und Suppenwurzeln wird jetzt in erschreckendem Maße getrieben. Nicht selten befinden diese von sogenannten Nahrungsmittelfabriken unter hochtönender Melange angebotenen Waren zum allergrößten Teil aus Salz. So ist ein Fall bekannt geworden, wonach ein Suppenwürfel zu 90 % aus Salz bestand. Dieser Würfel machte aber keinem Namen keine Ehre und fand unter den Verbrauchern keinen Gefallen. Der Erzeuger des Suppenwürfels soll bereits während des Krieges zweimal wegen Nahrungsmittelvergehens verurteilt sein; vor dem Kriege fertigte er Schönheitsartikel. Von der Handelskammerstelle in Berlin wurde ihm der Großhandel mit Lebensmitteln untersagt. Einer der Abnehmer in Breslau gab die Ware als Zwischenhändler an einen anderen Kaufmann. Da dieser auch nur Zwischenhändler war, kann es nicht verwundern, daß die

Suppenwürfel schließlich recht teuer zu stehen kamen. wurde ebenfalls der Handel mit Suppenwürfeln wegen 300 000 Stück, die sich noch in seinem Besitze befanden, wegen ihrer Minderwertigkeit beschlagnahmt.

Obstpreise für Gemüse und Obst. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst wird an ihrer Entscheidung über die Höchstpreise grundsätzlich erst dann festzulegen, wenn die Ernte einigermaßen überleben läßt. Die von ihr für das Gemüse veröffentlichten Preise sind keine Höchstpreise, sondern nur Richtpreise, die unter der Annahme einer normalen Ernte festgelegt worden sind. Infolge einer noch immer anhaltenden ungewöhnlichen Kälteperiode werden die Verhältnisse unter sehr erschwerten Umständen stattfinden, so daß auch ein normaler Verlauf der Ernte schon jetzt nicht mehr rechnet werden kann. Die Reichsstelle betrachtet daher von ihr veröffentlichten Richtpreise für Frühgemüse in allen Umständen als Mindestpreise und rechnet mit der Möglichkeit, daß sie die Höchstpreise, deren Festlegung notwendig ist, sobald dies irgend möglich ist, nicht unerheblich über dem bemessen werden müssen. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Bezug auf die zu erwartende Obsterte.

Verteilung von Buddingpulver. In die beschriebene Nahrungsmittelverteilung sind jetzt auch die Buddingpulverbezogen. Die Reichsstelle für Nahrungsmittel wird die Verteilung der Reichsstelle für Nahrungsmittel mit Rohstoffen beliebig werden, dürfen das von ihnen gestellte Buddingpulver, mag es aus den beschriebenen Rohstoffen oder aus anderen Rohstoffen hergestellt sein, nur an die der Verteilung der Nahrungsmittel betrauten Stellen und unter den Bedingungen der Reichsstelle abgeben. — Ferner werden die vorgeschriebenen Bedingungen abgeben. — Ferner werden die ständigen Lieferungen (an Privatpersonen, an Groß- und Einzelhändler, an Verkaufsstellen, an Gaststätten usw.) dürfen den Nahrungsmittel nicht mehr ausführen. Die Verteilung der Buddingpulver erfolgt ebenso wie die der anderen Nahrungsmittel unter einem allgemeinen Verteilungsschlüssel durch die Nahrungsmittelverbände (Städte, Landkreise usw.).

Was ist ein „Kriegswirtschaftlicher“ Betrieb? Entgegen dem Betrieben und Organisationen, die als „Kriegswirtschaftlicher Betrieb“ im Sinne des § 2 des Kriegswirtschaftsgesetzes zu bezeichnen sind den Wirtschaftsausschüssen zur Entscheidung anzufragen. Wirtschaftsausschüsse werden aber nur auf Veranlassung des Kriegsausschusses oder auf den schriftlichen Antrag eines der beteiligten tätig. Beteiligt ist nur, wer an der vom Kriegswirtschaftsausschuss festgestellten ein unmittelbares berufliches Interesse hat. Ein solches wird nur dann angenommen, wenn bestimmte Tatsachen vorgebracht sind. 1. B. die bereits erfolgte Veranlassung von der zuständigen des Betriebes oder eines ähnlichen Betriebes gegenwärtige begründete Befürchtung der Abwanderung von Arbeitern oder Angestellten, aus denen sich ein gegenwärtiges wirtschaftliches Interesse des Antragstellers an der Entscheidung des Ausschusses ergibt. Der rein formale Wunsch des Unternehmers oder eines Angestellten, die Kriegswirtschaftlichkeit ihres Betriebes klarheit zu erhalten, reicht nicht aus.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberwesterwaldkreis. Ausschusslikung

am Sonntag, den 13. Mai, nachmittags 1 Uhr bei Herrn Gastwirt Karl Wiffert, Erbach.

Tagesordnung: Abnahme der Jahresrechnung. Die Mitglieder des Ausschusses werden hiermit eingeladen. Eine schriftliche Einladung an die einzelnen Mitglieder erfolgt nicht.

Hachenburg, 29. 4. 1917.

Jäger, Vorsitzender.

Der vom 1. April 1917 ab gültige

Ämtliche Taschensfahrplan

der Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. ist zum Preise von 20 Pfg. das Stück vorrätig in der

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“ Hachenburg, Wilhelmstraße.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Die zuversichtlich klang doch immer Wenn du uns schreiest: auf Wiederseh'n, Du glaubtest selbst es nie und nimmer, Daß wir uns niemals wiederseh'n. So ruhe sanft in fremder Erde, Du stachst als Held fürs Vaterland, Wer dich gekannt in deinem Leben, Der drückt uns stumm nur noch die Hand.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber unvergeßlicher einziger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Bräutigam und Neffe

Wilhelm Imhäuser

Musketier im Infanterie-Regiment 186 am 11. April, im fast vollendeten 31. Lebensjahre für das Vaterland gefallen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Imhäuser.

Hachenburg, Bierstadt, Wiesbaden, Clarenthal, Dohheim, westlicher Kriegsschauplatz, Bielefeld und Neuwied, den 30. April 1917.

Traueranzeigen liefert innerhalb 2 Stunden Druckerel des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Todes- + Anzeige.

Heute morgen 1/2 5 Uhr nahm der liebe Gott meinen innigstgeliebten Sohn, Bruder, unseren lieben Enkel und Neffen

Emil Heubel

nach längerem schweren Leiden im Alter von 11 Jahren zu sich in den Himmel.

Kroppach, den 29. April 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Heubel.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr statt.

Vorteilhaftes Angebot!

(Nur so lange Vorrat.)

Orientalische Teppiche 90/175 zu 38 M.

176/255 zu 132 M.

Inlaid-Einoleum-Teppiche 150/200 zu 18 M.

200/300 zu 38 u. 48 M.

Moquette Sofa-Schöner zu 15 M.

260 lang zu 9,50 M.

Portieren-Garnituren von 12 M. an in großer

Quer-Shawls zu 5-6 M. etc. Auswahl

Bademäntel prima Qualität 20 M.

ca. 4000 Mtr. Treppen und Besätze von 15 Pfg. an.

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Berthold Seewald, Hachenburg.

Bei Sterbefällen

halte ich mein Lager fertiger Särge verschiedener Größen und Ausführungen sowie Totenwäsche aller Art empfohlen.

Karl Baldus, Möbellager
Hachenburg.

Sparen in der Kriegszeit!

Ist oberstes Gesetz. Bei dem gegenwärtigen Mangel an Stoffen aller Art ist es dringend geboten, Wolle, Baumwolle, Halb- wolle, Seide, Halbleide oder Leinen selbst zu färben.

In Paketen zu 10 und 25 Pfg. zu haben bei

Karl Dasbach, Hachenburg.

Telephon 101.

Bahnhof Ingelbach

Ein fast neues

Kinderlaufmä

zu verkaufen. Näheres

Geschäftsstelle d. H.

Kochsalz, Vie

Kainit und Ka

sofort lieferbar

Weitere Behälter

wiederholt und für

eingefordert werden.

Carl Müller

Telephon 101.

Amt Altenkirchen

Bahnhof Ingelbach

Arbeiter und Arbeiterinnen

jeden Alters für mittlere und leichte Arbeit

sofort gesucht. Die Arbeit ist eine

auch nach dem Kriege.

Gustav Berger & Cie., F

Hachenburg.

Jugendliche Arbeiter

und Arbeiterinnen

sucht Nietenfabrik Ingelbach

Suche für dauernde Beschäftigung

mehrere Arbeiter

gegen hohen Lohn.

Dampfslagewerk Bahnhof